

Arbeit: Der gehörlose Benjamin Steidl trifft bei seiner Arbeitssuche auf viele Hürden - Schwierigkeiten bei den Bewerbungsunterlagen

Duo-Day: Im Team eine Brücke schlagen

• EUPEN

Das Konzept des Duo-Day ist ganz einfach: An einem Tag öffnet ein Betrieb oder ein öffentlicher Dienst einer Person mit Behinderung seine Türen. Für diesen Tag wird ein Duo gebildet zwischen der Person mit Behinderung und einem Mitarbeiter des Betriebs. Der hörgeschädigte Benjamin Steidl war einer der Teilnehmer.

VON NATHALIE WIMMER

Benjamin Steidl hört seit seiner Geburt nichts. Rein gar nichts. Er lebt in einer Welt der Stille. Trotzdem ist er sehr offen und kommunikativ. Er kann Lippenlesen und Gebärdensprache. Am Duo-Day am Donnerstag hat er in die Arbeitswelt der DG-Materialausleihe hineingeschnuppert. Eine Gebärdensprachen-Übersetzerin stand ihm zeitweise zur Seite. Eine seiner Aufgaben bestand darin, Kabel auf ihre Funktionstüchtigkeit zu kontrollieren. Wenn ein Fehler auftauchte, nahm er den Lötcolben und reparierte den Schaden. „Diese Elektroarbeit gefällt mir ganz gut. Ich kann ein bisschen frickeln und werkeln. Das liegt mir“, drückt er über die Gebärden aus. Die Übersetzerin fasst die Gesten in Worte.

Seit einiger Zeit ist Benjamin Steidl arbeitslos. Aber zu Hause rumsitzen mag er nicht. Er würde gerne wieder einen Job haben. Mit seiner Beeinträchtigung ist das aber nicht ganz leicht. Schon der erste Schritt in die Arbeitswelt erweist sich als Hürde. „Es ist nicht einfach, die Bewer-



Der gehörlose Benjamin Steidl (r.) und Bernd Groteclaes von der Materialausleihe der DG bildeten am gestrigen Duo-Day ein Team. Belgienweit schnupperten Person mit Behinderung in Betriebe hinein. Foto: Helmut Thönissen

bungsschreiben zu verfassen. Denn als Gehörloser ist das Schreiben schwer. Die Grammatik in der deutschen Sprache ist ganz anders als in der Gebärdensprache. Es ist wie eine Fremdsprache“, erklärt er. Die Dienststelle für Personen mit einer Behinderung steht ihm und anderen Menschen mit einer Behinderung zur Seite. Dennoch ist die Bilanz ermutigend. „Ich habe viele Bewerbungen verschickt. Es kommen selten Antworten und wenn, dann sind es Absa-

gen“, erklärt Steidl. Dinge die Hörenden ganz selbstverständlich erscheinen, kann er nicht alleine bewältigen. Ein Anruf beispielsweise bei einem potenziellen Arbeitgeber, um nachzufragen, ob die Bewerbung angekommen ist, ist für ihn ein Ding der Unmöglichkeit.

Sein Duopartner und Leiter der Materialausleihe, Bernd Groteclaes, ist der Meinung, man habe wohl auch die Tendenz, Gehörlose zu unterschätzen. Das kann Benjamin

Steidl nur bestätigen. Nach seinem Schulabschluss hat er eine Ausbildung bei einem großen Elektronikkonzern in Aachen absolviert. Die Jobs, die er danach angenommen hat, waren oft monoton. „Dabei kann ich eigentlich fast alles. Ich muss Abläufe nur einmal richtig erklärt bekommen und verstehen. Dann geht vieles“, ist er überzeugt.

Personen mit einer Behinderung erfahren auf dem belgischen Arbeitsmarkt dennoch keine echte Chancen-

gleichheit. Laut den offiziellen Zahlen aus dem DG-Ministerium ist die Beschäftigungsrate von Personen mit Behinderung mit 35 Prozent nur halb so hoch wie die Beschäftigungsrate der Gesamtbevölkerung. In skandinavischen Ländern sind die Werte deutlich besser. Dort liegt die Beschäftigungsrate der Personen mit Behinderung bei über 70 Prozent.

Trotz der vielen Barrieren lässt Benjamin Steidl den Kopf nicht hängen. Er kommuniziert mit der Umgebung. Dabei stößt er aber auch regelmäßig auf Ablehnung. „Manche Menschen reagieren schon komisch, wenn sie merken, dass ich gehörlos bin. Mit diesen Menschen gebe ich mich dann nicht weiter ab“, erklärt er nüchtern. Freunde hat er nur wenige. Die Gruppe der Gehörlosen in Ostbelgien ist zwar groß - die Dienststelle betreut alleine rund 90 Personen - aber die meisten sind älter als Benjamin Steidl. „Ich bin lieber mit Gleichaltrigen zusammen. Hier gibt es nicht viele in meinem Alter. Aber ich chatte regelmäßig mit Freunden in Deutschland.“ Per Webcam wird dann über Gebärdensprache ausgetauscht. Bis vor Kurzem hatte der 33-Jährige auch noch ein Auto. Das hat dann aber den Geist aufgegeben. Nun spart er für ein neues Fahrzeug, um seine wenigen Kumpel auch manchmal besuchen zu können. An einen Umzug ist allerdings nicht zu denken. Er fühle sich in Eupen sehr wohl, erklärt er. Seit er bei seinen Eltern aus-

gezogen ist, hat sich auch das Verhältnis zur Familie entspannt. „Meine Eltern konnten nicht gut Gebärdensprache. Besonders mit meinem Vater kam es oft zu Missverständnissen und Konflikten. Ich hatte immer das Gefühl, ich könnte ihm nichts recht machen. Der Auszug hat das verändert“, sagt der 33-Jährige. Er wohnt alleine in einer Wohnung.

Personen mit einer Behinderung erfahren auf dem Arbeitsmarkt keine echte Chancengleichheit.

Aber auch die Wohnungssuche war kein Zuckerschlecken. Benjamin Steidl wurde oft abgewiesen. „Viele Vermieter haben wohl Angst, dass es zu Schwierigkeiten kommen könnte mit einem gehörlosen Mieter. Ich bin daher sehr froh, jetzt eine Wohnung gefunden zu haben“, sagt er glücklich.

Nach seinem Arbeitstag in der Materialausleihe wird er sich dort vor den PC setzen, chatten, lesen oder vielleicht ein bisschen fernsehen. Und vielleicht gibt es ja nochmal ein Wiedersehen mit den Kollegen von der Materialausleihe. „Ich könnte mir das schon vorstellen“, bleibt Benjamin Steidl optimistisch.

facebook.com/Duo-Day

NACHGEFRAGT BEI ...

Lisa Baumgarten, Beraterin bei der Dienststelle für Personen mit einer Behinderung

„Gehörlose kommen an viele Infos nur schwer heran“

Warum haben es gerade Gehörlose schwer auf dem Arbeitsmarkt?

Weil die Hörschädigung die einzige Behinderung ist, die beide Kommunikationspartner behindert. Weder Arbeitgeber noch Kollegen können gut vermitteln. Und auch der Gehörlose kann sich nur schwer mitteilen. Außerdem gibt es viele Vorbehalte den Menschen mit Hörschäden gegenüber.

Wie sieht es mit der Schulbildung der Gehörlosen aus?

Auf diesem Gebiet bin ich kein Fachmann. Aber ich weiß, dass es in der DG keine Schulen für Hörgeschädigte gibt. Alle Personen, die in der DG

wohnen und von der Dienststelle betreut werden, gehen in Aachen oder Essen zur Schule. Früher wurde viel Wert darauf gelegt, dass die Gehörlosen sprechen und gebärden. Im Moment ist es anders. Jetzt rückt die Gebärdensprache immer mehr in den Mittelpunkt. Viele Lehrer, die auf Schulen für Hörgeschädigte unterrichten, können aber gar nicht gebärden und das Wissen also nicht vermitteln.

Inwiefern hat das einen Einfluss auf die Bildung?

Menschen die gehörlos sind, kommen an viele Informationen nicht oder nur schwer heran, die für uns selbstverständlich sind.



Lisa Baumgarten

Hörgeschädigte haben es nicht leicht. Müsste mehr passieren, um ihnen zu helfen?

Ich denke schon. Im Regionalen Entwicklungskonzept ist ein Projekt festgeschrieben. Der Bedarf der Hörgeschädigten soll in einem ersten Schritt ermittelt werden. Die Hörgeschädigten werden in

diese Arbeit einbezogen.

Der Duo-Day fand nun zum dritten Mal in Ostbelgien statt. Es richtet sich aber nicht nur an hörgeschädigte Menschen, oder?

Nein. Ganz unterschiedliche Beeinträchtigungen und Profile sind dabei. 30 Teilnehmer machten in diesem Jahr insgesamt mit. Ich denke, dass es eine Erfolgsgeschichte ist. Vor allem ist es die Möglichkeit, Betrieben zu zeigen, dass Menschen mit Behinderungen durchaus Fähigkeiten haben. Es bietet für die Behinderten die Möglichkeit, einen anderen Arbeitsalltag kennenzulernen und neue Ideen zu sammeln. (nawi)

Showabend: Am 2. April in der Pater Damian Schule

Harmonie Eupen lässt 70er aufleben

• EUPEN

Das Lebensgefühl der 70er Jahre für einen Abend aufleben zu lassen, hat sich das Harmonieorchester Eupen auf die Fahne geschrieben für ein Event am 2. April im großen Saal der PDS in Eupen. Der Abend beginnt recht ent-

spannt denn alle Gäste werden mit einem „Welcome Drink“ empfangen. Und dann geht es los mit dem Sound der 70s - mit Solisten, Background-Sängern und Tänzerinnen und natürlich mit den Musikern des Harmonieorchesters.

Tickets gibt es im Vorverkauf zum Preis von 15 EUR beim Kulturellen Komitee in der Kirchstraße in Eupen, beim Bunten Shop im Schilsweg, unter der Hotline 0472/459 658 oder per Mail unter seventies@harmonieorchestereupen.be (red)

Sa. 26. März, So. 27. März & Do. 31. März 2016 jeweils 11.00 - 23.00 Uhr

11:00 Uhr: OK und Reisen Auf zu Frankreichs Atlantikküste! Im Mai des vergangenen Jahres bereiste der Filmer Hubert Bücken mit seinem Wohnmobil die beiden Regionen Normandie und Bretagne - ein Naturerlebnis, das man sich nicht entgehen lassen sollte. (ca. 35 Min.)

11:35 Uhr: Kulturelles von Nord bis Süd Eupener Gedichte aus der Feder des Hobbydichters Walter Pommée: diesmal trägt OK-Mitglied Matthias Kurten das Gedicht „En echde Famelje ut jen Aunderstadt“ vor. (ca. 4 Min.)

11:39 Uhr: Auf den Spuren der Natur Während rund 19 Minuten zeigt uns Norbert Hock in seinem Beitrag „Natur und Technik“ faszinierende Winteraufnahmen des Naturparks Hohes Venn-Eifel.

Die Sendung wird stündlich wiederholt!

OK
Offener Kanal
Ostbelgien

Hookstraße 62A - 4700 Eupen - Tel.: 087/63.25.54 - Mobil: 0497/39.21.76 - E-Mail: info@okostbelgien.be